

### Waigels wundersame Geldvermehrung

Bundesfinanzminister Theo Waigel wird dem Kabinett in dieser Woche keine exakten Eckdaten für die voraussichtliche Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1991 vorlegen. Das Datenmaterial aus der Ex-DDR ist noch höchst unsicher, zudem will Waigel



Waigel

sich nicht festlegen. Er wird daher die wahrscheinliche Entwicklung nur in einem „Wertekorridor“ angeben. Das Bruttosozialprodukt in Gesamtdeutschland zum Beispiel soll danach um zwei bis drei Prozent wachsen. Hinter dieser Schätzung verbergen sich sehr detaillierte Annahmen. So geht Waigel für 1991 von 1,1 Millionen Arbeitslosen und 1,4 Millionen Kurzarbeitern in der

Ex-DDR aus. Das ist wesentlich optimistischer als die Schätzung der Rentenversicherer oder der fünf wirtschaftswissenschaftlichen Institute. Die hatten in ihrem Gemeinschaftsgutachten 1,4 Millionen Arbeitslose und 1,75 Millionen Kurzarbeiter prognostiziert. Doch selbst mit den günstigeren Annahmen ergibt sich bei der Bun-

desanstalt für Arbeit ein riesiges Defizit. Präsident Heinrich Franke (CDU) beziffert dieses Haushaltsloch mit „25 Milliarden plus x“, wobei er unter „x“ etwa „ein bis zwei Milliarden“ versteht. Dieses Loch will Waigel nicht aus Steuermitteln stop-

fen, er schießt auf die Schätze der Rentenversicherung, die zur Zeit Überschüsse von 30 Milliarden hat. Waigels Plan: Der Beitrag zur Rentenversicherung wird um einen Prozentpunkt gekürzt, der zur Arbeitslosenversicherung um einen Prozentpunkt erhöht. Die Belastung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bleibe gleich. Die Rentenversicherung müßte auf elf Milliarden verzich-

ten, die Arbeitslosenversicherung aber hätte sogar zwölf Milliarden Mark mehr in der Kasse. Die wunderbare Geldvermehrung ergibt sich, weil die Arbeitslosenversicherung wegen des dann geringeren Rentenversicherungsbeitrags für die Arbeitslosen weniger an die Rentenkassen überweisen muß.

mental und Pirelli verrannt. Vorstandschef Hilmar Kopper beteuert öffentlich, sein Geldkonzern sei „nicht direkt darin verwickelt“. Doch insgeheim ziehen die Bank-Vorstände bei dem Übernahme-Kampf an verschiedenen Strängen. Conti-Aufsichtsratsvorsitzender Ulrich Weiss unterstützte noch im Frühsommer Pirelli, der Conti schlucken will. Seit aber Conti-Chef Horst Urban die Italiener brüsk

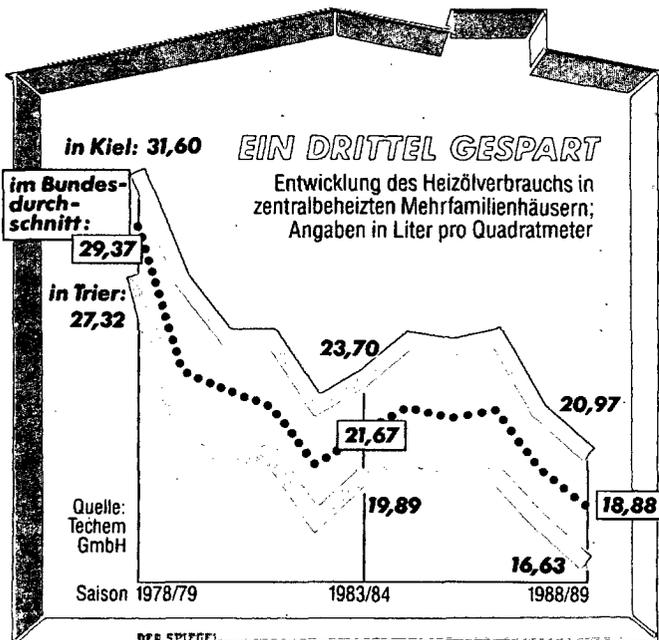


Kopper



Urban

abwies, laviert Weiss zwischen den Fronten. Gleichzeitig setzt John Craven alles daran, um die in der kriselnden Branche als sinnvoll beurteilte Liaison zu verhindern: Der Chef der Investmentbank Morgan Grenfell, einer Tochterfirma der Deutschen Bank, wurde von Urban für die Abwehr gegen Pirelli verpflichtet. Kopper drückt sich bislang um eine Richtlinienentscheidung: Er kenne die Sache nicht so genau, um eine feste Meinung zu haben. Dabei war der Bankchef persönlich an den Gesprächen mit den Pirellis beteiligt.



Die Deutschen haben ihren Heizölverbrauch je Quadratmeter Wohnfläche seit Ende der siebziger Jahre um 36 Prozent gedrosselt, vor allem durch bessere Wärmedämmung der Gebäude, durch Einbau effizienter Heizungsanlagen und durch Absenken der

Raumtemperatur. Ein Drittel der eingesparten Energie ist den milden Wintern der vergangenen Jahre zu verdanken. Nach einer Untersuchung des Heizkosten-Abrechners Techem wird im naßkalten Kiel 26 Prozent mehr Öl verheizt als im milden Trier.

### DG Bank braucht Geld

DG-Bank-Chef Helmut Guthardt mobilisiert letzte Reserven, um die Verluste seines Geldhauses zu mindern. Nach dem Verkauf von Hotels, Bürohäusern und einer Beteiligung an der Lampe-Bank sollen nun etliche Filialen abgestoßen werden, sogar die Hochhaus-Zentrale sowie der Neubau eines Büroturms in der Frankfurter City. Die DG-Häuser werden in eine AG für Immobilien-Anlagen (Agima) eingebracht; die Aktien sollen noch in diesem Jahr an der Börse plaziert werden. Doch derzeit sind die Kurse fast aller Aktien so stark gefallen, daß Guthardt seine Papiere außerordentlich billig verkaufen muß.

### Konfusion bei der Deutschen Bank

Die Deutsche Bank hat sich bei dem Konflikt zwischen den Reifenkonzernen Conti-